

ners, welcher eben jetzt Gelegenheit gefunden hatte, seine Lage zu verbessern, erhöheten zusammt meine Trostlosigkeit und innere Dede. Und dennoch hatte ich die besten Gründe, mich aus dem Staatsdienste zurückzuziehn.

Eine verderbliche Begier nach ungewöhnlichem Wissen verleitete mich, in meinen besten und frischesten Tagen das öffentliche Recht deutscher Nation etwas umständlicher zu untersuchen, als zu geschehen pflegt. Die Kenntnisse, welche ich in diesem Fache zu besitzen wähnte, und mit jugendlichem Vorwitz zur Schau legte, veranlaßten meine Vorgesetzten, gelegentlich einer nicht unwichtigen Verhandlung, mich einem Abgeordneten höhern Ranges beyzugeben. Man glaubte in meinen Arbeiten eine besondere Fähigkeit für diesen mir neuen Beruf aufzufinden, schmeichelte mir, bestrickte mich unmerklich, bis ich selbst, aus Eitelkeit oder aus Neigung, daran Geschmack fand, in jenem Fache zu arbeiten, welches seit einiger Zeit Diplomatie heißt; eine Benennung, welche nicht so grundlos ist, als man denken möchte; denn meiner Zeit wurden in staatsrechtlichen Dingen urkundliche Gründe überall begierig aufgesucht, und nach Maßgabe ihrer inneren Kraft und Stärke geehrt und berücksichtigt.

Auf dieser Bahn war ich für meine Geburt weit genug, das ist, bey viel persönlicher Auszeichnung ganz so weit gelangt, als das Herkommen Männern ohne Namen und Ahnen gestattete. Es blieb mir daher für die Zukunft keine andere Wahl, als, entweder meine Tage in einem ermüdenden Kreislaufe zu beschließen, oder aus dem öffentlichen Leben und Wirken ganz auszuschneiden.